

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

3/2019

Asyl-Ort, Ort der Utopie und Ort der Kunst

150. Geburtstag der Elisabeth-Kirche war Anlass für ungewöhnliche Veranstaltungen

Vielleicht war die Elisabeth-Kirche für den Baumeister, der in der Zeit von 1865 bis 1900 mehr als 100 Sakralbauten geplant hatte, etwas Besonderes: Kurz vor seinem Tod sei Conrad Wilhelm Hase in die Langenhagener Kirche gekommen, um die Atmosphäre noch einmal in sich aufzunehmen, berichtete Landesbischof Ralf Meister in seiner Predigt. Und es sei auch die Elisabeth-Kirche gewesen, von der Hase während der Weltausstellung in Paris im Jahr 1900 Bilder als Beispiele für sein Schaffen zeigte.

Mit einem Festgottesdienst startete die Elisabeth-Kirchengemeinde Mitte September in die Festwochen rund um den 150. Geburtstag ihrer Kirche. Gerne sei er gekommen, um in diesem Gottesdienst zu predigen, erzählte der Landesbischof – eine persönliche Verbindung habe ihn ebenso hierher geführt wie die schöne Architektur und die besonderen Glasfenster von Professor Johannes Schreiter. Für evangelische Christen gebe es keine heiligen Räume, stellte Ralf Meister fest. Vor Gotte habe jeder Raum, in dem sich Menschen versammeln, den gleichen

Wert; an den Herzen der Menschen gehe diese theologische Feststellung aber vorbei: „An manchen Orten spüren wir Gott besonders.“ Die Elisabeth-Kirche sei so ein Ort, der davon lebe, dass hier in anderthalb Jahrhunderten Tausende von Menschen zusammengekommen seien, um Gott zu feiern und ihn in ihre Mitte zu nehmen.

„Kirchen sind bis heute besondere Asyl-Orte für uns und unsere Seelen“, so der Landesbischof. „Sie sind ein Ort der Humanität und auch ein Ort der Utopie – der Hoffnung auf Frieden für die ganze Welt.“

Mehr als 30 Malbegeisterte trafen sich wenige Tage später unter dem Motto „Schwarz:Rot:Violett:Grün:Weiß“ zu einem Mal-Workshop in der Elisabethkirche. „Es ist etwas ganz Besonderes, an einem solchen Ort zu malen“, erzählte Teilnehmerin Meike Zühlsdorff nach zwei Tagen begeistertem Pinsel- und Spachtelschwingen. „Die Atmosphäre in der leeren Kirche beeinflusst einen beim Malen total.“

Neben dem besonderen Ort war es ein weiteres Highlight des Workshops, dass er bewusst für alle Generatio-



Besondere Bilder entstanden in der besonderen Atmosphäre des Mal-Workshops in der Elisabeth-Kirche.

Fotos: Bettina Praßler-Kröncke, Andrea Hesse

nen ausgeschrieben worden war. Viele Eltern nahmen dies zum Anlass, gemeinsam mit ihrem Kind mit Farben zu experimentieren oder malten konzentriert Seite an Seite am jeweils eigenen Bild.

Egal ob sechs oder 78 Jahre alt – alle Teilnehmenden waren sich am Ende einig, dass es einfach toll war, dass die Elisabeth-Kirchengemeinde diesen Kunstworkshop möglich gemacht hatte. Auch die drei Künstlerinnen Ula Paliga, Katja Krause und Dagmar Schmidt, die die Hobby-malerinnen und -maler begleiteten, waren begeistert von der Atmosphäre in der Kirche – auch wenn sie alle zunächst angesichts des Fußbodens gemischte Gefühle hatten. Die meisten Farbklecke aber konnten am Ende schließlich ganz leicht entfernt werden, und sollten dennoch irgendwo rote oder grüne Punkte auf dem Fußboden geblieben sein, bleibt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke entspannt: „Dann erzählen diese Punkte zukünftig von bunten, intensiven Stunden in unserer Elisabeth-Kirche.“

Die Langenhagener Künstlerin Dagmar Schmidt stellte sich aus Anlass des Kirchengeburtstages auch Fragen: Wie lebt dieses Gebäude? „Atmet“ es? Und sie wagte ein Experiment: Eigens für die Kirche entwarf sie ihre Kunstinstallation „IN SICH AUS SICH HERAUS“. Das filigrane „atmende“ Kunstwerk ergänzt



Lässt sich der „Atem“ der Kirche darstellen? Dagmar Schmidt (links) hat dazu ein Experiment gewagt. Foto oben: Andrea Hesse

die von der Künstlerin kuratierten weiteren Beiträge zum Kirchenjubiläum: das Fotoprojekt „Click&Walk“, die Ausstellung historischer Fotos der Kirche, die Malaktion „Grün:Weiß:Schwarz:Rot:Violett“ und eine Licht-Klang-Installation der international bekannten Künstler Tosh Laykum und Sascha Maaß.

„Der Titel ‚IN SICH AUS SICH HERAUS‘, den Dagmar Schmidt ihrer Kunstinstallation gegeben hat, ist programmatisch für die vielfältige Vernetzung unserer Kirchengemeinde in die Stadtgesellschaft hinein“, sagte Superintendent Holger Grünjes.

Langenhagen – gemeinsam und bunt

Brunch in der Elisabeth-Kirche stieß auf große Resonanz

„Wann macht ihr so etwas wieder?“ Der große Brunch „#langenhagen.gemeinsam.bunt“ in der Elisabeth-Kirche war noch nicht vorüber, da tauchten schon erste Fragen nach einer Wiederholung auf. Mehr als 200 Menschen waren an einem Sonntagvormittag im September in die Langenhagener Kirche gekommen, um hier gemeinsam zu essen, miteinander zu reden und zu singen – an einem besonderen Ort.

Sie habe sich schon lange gewünscht, Menschen aus der Stadt zu einem gemeinsamen Essen in der Kirche zusammenzubringen, begrüßte Pastorin Bettina Praßler-Kröncke die Brunch-Gäste. Die zum 150. Kirchweihjubiläum leer geräumte Kirche biete dafür einen wunderbaren Rahmen.

Als Mitveranstalterin hatte Praßler-Kröncke die Initiative „Offene Gesellschaft Langenhagen“ ins Boot geholt, die sich seit mehr als zwei Jahren in vielen öffentlichen Aktionen für den Zusammenhalt der Gesellschaft und gegen Ausgrenzung und Herabwürdigung von Menschen engagiert. „Wir sind heute als Veranstalterin gemeinsam mit der Elisabeth-Kirchengemeinde hier, weil bei diesem Brunch genau das passiert, was wir als Initiative uns wünschen: dass Menschen zusammen kommen, miteinander reden, einander wahrnehmen und Gemeinschaft erleben“, begrüßte Andrea Hesse alle Gäste im Namen der Initiative.

Die Tischgesellschaften, die sich für den Brunch in der

Kirche zusammengefunden hatten, kamen aus ganz verschiedenen Zusammenhängen in der Stadt: Naturschutzbund NABU und Segelclub Passat, Hausgemeinschaft und ehemalige Krabbelgruppe, Englischkurs und evangelische Jugend, Geflüchtete und Lions Club, Mitarbeiterinnen-Runde und Freundeskreis ... Alle hatten ihre Tische liebevoll gedeckt und dekoriert, sodass die Wahl zum schönsten unter ihnen in einem Publikums-Voting schwer fiel.

Bloody Mary alias Elisa Salamanca, Walk-Act-Künstlerin aus Hannover, verteilte als singende Riesentomate grüne Daumen und Tomaten auf den Augen – Gelächter und Applaus folgten ihr durchs Kirchenschiff. Und dann war da auch noch das bunte Klavier, das die Aktiven der Offenen Gesellschaft in die Kirche gerollt hatten: Begleitet von Bernd Schneider an den Tasten sangen die Brunch-Gäste mit sichtlichem Vergnügen ausgewählte Schnulzen mit.

„Es ist einfach toll, hier in dieser wunderschönen Kirche mit so vielen Menschen zusammenzukommen“, freute



sich eine Besucherin. Einmal mehr zeigte die Elisabeth-Kirche mit diesem Brunch ihre Bedeutung als Kirche in der Stadt, als Ort der Gemeinschaft und der Kommunikation.

Foto: Andrea Hesse

Fuhrberg feierte den Mittelpunkt des Dorfes

Große Beteiligung beim Dorffest zum 250. Geburtstag der Kirche

„Was habt ihr nur für ein tolles Fest auf die Beine gestellt“ – diesen Satz hörte Rainer Henne am Nachmittag des Jubiläumfestes immer wieder. „250 Jahre Kirche im Dorf“ wurden in Fuhrberg gefeiert, und ein kleines Organisationsteam rund um Pastor Henne hatte dazu Großes auf die Beine gestellt. Viele Einzelpersonen und Institutionen aus Fuhrberg beteiligten sich am Dorffest, stellten Hof, Weide und Scheune dafür zur Verfügung. Einmal mehr unterstrichen sie damit, dass die Fuhrberger Kirche der Dorfmittelpunkt ist.

„Es ist schön, dass wir zeigen konnten, dass Kirche etwas so Verbindendes auf die

Ein tolles Organisationsteam (von links): Beate Meyer-Bothling, Petra Gerkens, Martin Konstantin, Marcus Polaschegg, Wiebke Schomaker und Rainer Henne.

Foto: Andrea Hesse



Beine stellen kann“, sagt Rainer Henne. Etwa neun Monate lang hatte sich das Orga-Team, dem Kirchenvorstandsmitglieder und Ehrenamtliche aus der Kirchengemeinde angehörten, auf das Jubiläum vorbereitet; gefeiert wurde damit die Einweihung der Fuhrberger Kirche im Jahr 1769. Eine Rallye führte Neugierige zum alten Pfarrhaus, in dem sich heute die evangelische Kindertagesstätte befindet, zur Kirche, zum Gemeindehaus und auch zur Feuerwehr, in deren Gebäude früher die Dorfschule ihren Platz hatte. „Kirche und Schule gehörten früher noch viel enger zusammen als heute“, erzählt Rainer Henne und erinnert daran, dass der Dorflehrer manche Aufgabe übernahm, die heute in den Händen des Gemeindepastors liegt.

Unter der Überschrift „Damit es weitergeht: Wir brauchen Verstärkung!“ warb der Kirchenvorstand in einer

Bude, die im nächsten Frühjahr wieder dem Spargelverkauf dienen wird, um Engagement in der Kirchengemeinde und auch um neue Mitglieder. „Wenn wir die Menschen direkt ansprechen, kommen wir mit ihnen in Kontakt“, stellte Kirchenvorstandsmitglied Beate Meyer-Bothling fest; allerdings bleibe noch viel zu tun, um den weiteren Rückgang der Gemeindemitgliederzahl aufzuhalten.

Während des Jubiläumfestes zumindest war der Zuspruch groß: Tische und Bänke waren den ganzen Nachmittag und Abend hindurch voll besetzt und Aufführungen der Grundschule, des Kirchenchors EnCanto und des Instituts für klassische Reiterei fanden viel Beifall. Passend zu einem besonderen Datum – am selben Tag wurden 50 Jahre Woodstock gefeiert, gab es am Abend dann satten Blues und Soul mit Sidney Ellis und Greg Copeland zu hören.

„Nehmt euch Freiräume – probiert es einfach!“

180 junge Menschen feierten beim ersten Jugendfestival in Elze

Am Abend nach dem Festival ist das Organisationsteam erschöpft, aber glücklich: 180 junge Menschen aus dem ganzen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen waren beim ersten selbst organisierten Jugendfestival in Elze zusammengekommen um zu feiern, zu tanzen, zu singen und zu beten, zu spielen, zu werkeln und viel miteinander zu sprechen. Das große Gelände der Evangelischen Kirchengemeinde bot ihnen dazu den perfekten Rahmen und bei hochsommerlichen Temperaturen kam echte Festivalstimmung auf. Monatelang hatte zuvor eine Gruppe junger Menschen aus der Evangelischen Jugend das Festival geplant und organisiert, unterstützt vom Kirchenkreis-

jugenddienst und von Mitgliedern des Elzer Kirchenvorstandes.

Die Überschrift, unter der das Festival stand, lautete „Freiräume“: Angelehnt an das Jahresmotto der hannoverschen Landeskirche machten sich die Besucherinnen und Besucher darüber Gedanken, was Freiräume für ihr Leben bedeuten. „Sich Zeit für Freiräume zu nehmen, bedeutet nicht, nicht zu arbeiten“, betonte Luis Beimfohr, der im Jugendgottesdienst die Predigt hielt. „Es bedeutet, achtsam mit sich selbst umzugehen. Freiräume sind da, wir müssen sie aber auch ergreifen, wenn wir sie brauchen.“



Das Organisationsteam (Bild links) mit den Diakoninnen Anne Basedau (links) und Anna Thumser (rechts) freute sich über den großen Erfolg. Eindrucksvoll war auch der Jugendgottesdienst vor der Elzer Pfarrscheune. Fotos: Ute Weiß

„Wünscht euch was, seid kreativ und träumt ohne Grenzen. Probiert es einfach!“, ermunterte Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau die Jugendlichen dazu, sich Freiräume und Freiheiten zu nehmen – auch innerhalb von Strukturen wie der Kirche. Hübsche kleine „Mitgebel“, die im Gottesdienst unter freiem Himmel verteilt wurden, sollten später dazu anregen, sich immer wieder mit dem Thema Freiräume zu beschäftigen.

Zu Musik der Kirchenkreis-Band Sound Factory und der Brelinger Band Celtic Contrast wurde bis in den späten Abend getanzt; die Young Gospel Voices aus Wilkenburg

unter der Leitung von Anna Thumser stellten ihr für diesen Tag geschriebenes Festivallied vor. In Workshops unter dem Motto „Mach es für dich!“ entstanden farbenfrohe Batiktaschen und ein riesiges Insektenhotel; diskutiert wurde in engagierter Runde über Vorurteile und Ausgrenzung, Zusammenhalt und Vernetzung.

„Wir haben junge Leute erlebt, die Haltung zeigen, die nicht dem Mainstream folgen und die ihren eigenen Weg gehen“, sagte Superintendent Holger Grünjes sichtlich beeindruckt. „Wenn man das gesehen hat, braucht man sich um die Zukunft unserer Kirche keine Sorgen mehr zu machen.“

Gute Anleitung ist das entscheidende Kriterium

Diakone in der Ausbildung unterstützen den Kirchenkreisjugenddienst

„Für mich war eine gute Anleitung das entscheidende Kriterium für meine Bewerbung“, erzählt Phil Rieger. Anfang August hat der junge Mann aus Hannover sein einjähriges Anerkennungspraktikum im Kirchenkreisjugenddienst (KJD) Burgwedel-Langenhagen begonnen; nur drei Tage zuvor war er an der Hochschule Hannover mit dem Bachelor-Abschluss in Religionspädagogik und Sozialer Arbeit verabschiedet worden. Schon vor mehr als einem Jahr hatte Rieger sich um die Praktikumsstelle beworben; den letzten Anstoß dazu gab Franziska Feldmann, die 2018 ihr Praktikum beim KJD abgeschlossen hatte und ihm begeistert davon erzählte.

Gemeinsam mit Phil Rieger absolviert Anja Goral ihr Anerkennungspraktikum beim KJD; auch sie schloss ihr Bachelor-Studium in Religionspädagogik und Sozialer Arbeit wenige Tage vor Beginn ihres Anerkennungsjahres ab. „Ich wollte die Arbeit in einem Kirchenkreisjugenddienst kennenlernen, gleichzeitig aber auch im Konfirmandenunterricht mitarbeiten und eine Anbindung an eine Kirchengemeinde haben“, erzählt sie – und tatsächlich wurde im Kirchenkreisjugenddienst eine Lösung für diesen Wunsch gefunden. Diakonin Beate Granobs, in den Langenhagener Gemeinden Elisabeth und Matthias Claudius im Konfirmandenunterricht tätig, wird die junge Praktikantin als Anleiterin betreuen und sie in den Konfi-Unterricht mit einbinden. „Wir finden das prima“, sagt Diakonin Anna Thumser, die



Freude über zwei neue Teamplayer im Kirchenkreisjugenddienst (von links): Reni Kruckemeyer-Zettel, Anne Basedau, Anja Goral, Anna Thumser, Phil Rieger und Beate Granobs.
Foto: Andrea Hesse

Phil Rieger während seines Praktikums betreut. „So kann Anja ein neues Bindeglied zwischen dem Kirchenkreisjugenddienst und den Gemeinden werden.“

„Wir freuen uns, dass wir hier gemeinsam unser Anerkennungs-jahr machen können“, erzählen Anja Goral und Phil Rieger – und auch Anna Thumser ist ziemlich froh darüber, dass in diesem Jahr erstmals zwei Praktikanten gleichzeitig im KJD anfangen. Da Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau sich im August in den Mutterschutz

und eine anschließende Elternzeit verabschiedete, ist Thumser froh über die Unterstützung durch die beiden jungen Diakone im Anerkennungsjahr. Die Segelfreizeit für junge Erwachsene im Herbst, ein bereits geplanter Fortbildungstag, der Buß- und Betttagsgottesdienst mit der IGS Langenhagen, der Heiligabendgottesdienst im Stadtwald: Für einige Projekte sind Anja Goral und Phil Rieger bereits eingeplant.

Beide freuen sich auf die anstehenden Aufgaben und

auf Projekte, die sie gemeinsam entwickeln wollen. Sie verstehen sich als Teamplayer und empfinden die Stärkung ihrer Teamfähigkeit während des Praktikums als wichtigen Aspekt. Da kam der erste Termin an ihrem ersten Arbeitstag im KJD genau richtig: ein gemeinsames Frühstück mit Kirchenkreisjugendpastorin Reni Kruckemeyer-Zettel, Anna Thumser, Anne Basedau und Beate Granobs in den neuen Räumen der Evangelischen Jugend im Haus der Jugend in Langenhagen.

Ehrenamt unterstützt Ehrenamt

edelKreis fördert die Juleica-Ausbildung des Kirchenkreises

Für Bettina Bode aus dem Langenhagener Ortsteil Godshorn ist ihr Ehrenamt bei edelKreis Burgwedel-Langenhagen (früher: edelMut) ideal: Sie hat eine Aufgabe, die ihr Spaß macht, viel Kontakt zu ganz unterschiedlichen Menschen und ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen, mit denen sie mittlerweile eine Freundschaft verbindet. Und, fast schon nebenbei, tut Bettina Bode viel Gutes: Durch ihren Einsatz im Burgwedeler edelKreis-Geschäft trägt sie dazu bei, dass der Trägerverein regelmäßig Spenden an sozial-diakonische Projekte überweisen kann.

Bettina Bode gehört seit der Eröffnung des edelKreis-Ladens in der Großburgwedeler Fußgängerzone im November 2013 zum Team von mehr als 50 Freiwilligen: „Ich habe damals eine sinnvolle Tätigkeit gesucht und bin seither sehr gerne dabei“, erzählt sie. Im Geschäft an der Von-Alten-Straße kümmert sie sich um die angebotene Ware – insbesondere hochwertige gebrauchte Kleidung

und Accessoires – und die Kundinnen und Kunden, von denen viele gerne auch mal auf einen Kaffee und ein Schwätzchen am großen Tisch hereinschauen. „Es ist eine besondere Atmosphäre hier“, sagt die Godshornerin und die Kolleginnen in ihrer Schicht können dem nur zustimmen.

Im Sommer konnte Bettina Bode am großen edelKreis-Tisch besonderen Besuch begrüßen: Sarina Schneider, ehrenamtliche Teamerin in der Evangelischen Jugend, Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau und Diakonin Anna Thumser kamen, um Danke zu sagen. Dank einer 3.500-Euro-Spende von edelMut hatten sie die Juleica-Ausbildung des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen wieder in Form einer intensiven Woche in der Jugendherberge Mardorf am Steinhuder Meer anbieten können – mit 48 Jugendlichen aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises war das Angebot ausgebucht.

Acht Tage lang arbeiteten Anna Thumser und elf ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer mit den Jugendlichen in Mardorf; alle Ehrenamtlichen hatten sich dafür in Schule, Studium oder Beruf frei genommen. „Wir machen das alle super gerne, weil wir einfach ein gutes Team sind“, erzählt Sarina Schneider – für sie und ihre Mit-Teamerinnen und -Teamer war die Woche in Mardorf eine lohnende Herausforderung. Ihr sei es wichtig, dass die Ehrenamtlichen, die bereits viel Zeit in ihr Engagement investierten, nicht auch noch ihre Unterkunft selbst bezahlen müssten,

Sarina Schneider (von links), Anna Thumser und Anne Basedau bedanken sich im edelKreis-Laden in Burgwedel bei Bettina Bode.
Foto: Andrea Hesse



erklärt Anna Thumser und spricht dem edelKreis-Team einen großen Dank aus.

Dessen Spende wurde dazu verwendet, die Unterkunft für alle Ehrenamtlichen und notwendiges Material zu

finanzieren. Besonders schön sei es, dass die Ehrenamtlichen von edelKreis mit ihrer Spende andere Ehrenamtliche in der evangelischen Jugendarbeit unterstützen, ergänzt Anne Basedau.

Aus „edelMut“ wurde „edelKreis“

Geschäft in Burgwedel bekam einen neuen Namen

Aus „edelMut“ wurde „edelKreis“: Das Geschäft in Burgwedel, das seit Herbst 2013 hochwertige gebrauchte Mode und Accessoires verkauft und mit dem Erlös sozialdiakonische Projekte fördert, bekam vor ein paar Wochen einen neuen Namen.

„Wir freuen uns darüber, dass unsere edelMut-Idee so weite Kreise zieht“, sagte Heidrun Zeilbeck, Vorsitzende des Trägervereins, aus Anlass der Namensänderung. Nach dem Geschäft in der Von-Alten-Straße in Großburgwedel, das als Pilotprojekt vor knapp sechs Jahren an den Start ging, wurden mittlerweile Läden in Hannover, Osnabrück und Hameln eröffnet. Andere Interessierte in Niedersachsen und darüber hinaus möchten ebenfalls Läden eröffnen.

„Diese Entwicklung ist gut, denn wir werden immer stärker voneinander profitieren können“, ist Heidrun Zeilbeck überzeugt. „Wir haben aber auch gemerkt, dass wir mit unserem Namen an Grenzen stoßen.“ In Hamburg gebe es eine große spendensammelnde Organisation mit demselben Namen, außerdem ein Modelabel in Düsseldorf, das auch diesen Namen trägt. „Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die gute Entwicklung brauchen wir einen eigenständigen Namen, den wir auch markenrechtlich schützen können. Und deshalb wollten wir zu diesem Zeitpunkt auf einen neuen Namen umstellen“, erklärt Zeilbeck.

Die Wahl fiel auf „edelKreis“; der Zusatz „SINN VOLLER GENUSS“ bleibt erhalten. „Bei allem, was wir tun, geht es um einen nachhaltigen Warenkreislauf, um den nachhaltigen Kreislauf des Geldes und vor allem um unseren Kreis der Ehrenamtlichen, ohne die all dies nicht möglich wäre“, erklärt Zeilbeck die Wahl. Eingeschlossen ist auch der Kreis der Spenderinnen und Spender, die mit Freude



Egal, ob edelMut oder edelKreis: Heidrun Zeilbeck sortiert im Lager an der Von-Alten-Straße gespendete Mode.

Foto: Andrea Hesse

und Engagement immer wieder hochwertige gebrauchte Mode, Accessoires, Schmuck und Porzellan an das Burgwedeler Geschäft abgeben und damit die Unterstützung sozialdiakonischer Projekte ermöglichen.

„Bis auf den Namen ändert sich bei uns nichts“, sagt auch das Team aus Burgwedel – unverändert begrüßen die Ehrenamtlichen ihre Kundinnen und Kunden herzlich an der Von-Alten-Straße. Und natürlich gibt es auch weiterhin Zeit für einen Schwatz und einen Kaffee oder Cappuccino am großen Tisch mitten im Laden.

Goldenes Kronenkreuz für Erika und Ralph Pape

Höchste Auszeichnung der Diakonie für jahrzehntelanges Engagement

Jahrzehntelang haben sich Erika und Ralph Pape aus Engelbostel für die Diakonie engagiert, nun bekamen sie endlich ein offizielles Dankeschön. „Ihnen beiden hat es ja immer schon gereicht, wenn die vielen behinderten Men-

schen, für die Sie sich ehrenamtlich engagiert haben, Sie umarmten“, sagte Pastor Rainer Müller-Jödicke im Dankgottesdienst zur Diamantenen Hochzeit, zu dem Erika und Ralph Pape Familie und Freunde in ihre Engelbosteler

Martinskirche eingeladen hatten. „Aber wenn wir uns vor Augen führen, was ihr neben Familie und Beruf so alles für die Allgemeinheit getan habt, dann frage ich mich schon, warum ihr noch nie einen Orden bekommen habt“, stimmte ihm denn auch ein langjähriger Freund der Familie Pape zu.

1967 wurde das Ehepaar im Annastift in Hannover auf den Elternverein aufmerksam, deren erster Vorsitzender Ralph Pape schon 1969 wurde. „Erika Pape wurde zur Ideengeberin und Ralph Pape zu demjenigen, der die Ideen umsetzte“, berichtet Müller-Jödicke.

„Da zu dieser Zeit die Hannoversche Lebenshilfe noch nicht in der Lage war, mehrfach behinderte Kinder zu unterstützen, haben wir zunächst einmal die Näharbeit mit Schwerstbehinderten aufgebaut und dann eine leer stehende Fabrik am Wedekindplatz in Hannover übernommen“, erinnert sich Ralph Pape. Und weil dafür 100.000 D-Mark an Investitionskosten nötig waren, hätten sie begonnen, mit einer Drehorgel Geld zu sammeln, ergänzt Erika Pape. Sie berichtet auch vom ersten Ehekrach: „Weil letztlich nur die Hälfte durch Spenden und Fördermittel zusammenkam, hat mein Mann doch tatsächlich heimlich eine Bürgschaft für den Rest übernommen.“

„In den Folgejahren leiteten Erika und Ralph Pape dann die Dezentralisierung der vereinseigenen Einrichtungen an vier Standorten in die Wege, gründeten eine Werkstatt mit 500 Arbeitsplätzen und entwickelten mit als erste bundesweit die Idee, Wohngruppen zu gründen“, schildert Müller-Jödicke das weitere Engagement der Jubilare. Mittlerweile ist aus diesem Engagement die GiB entstanden, die gemeinnützige Gesellschaft für integrative Behindertenarbeit, die dem Diakonischen Werk angegliedert und in Bothfeld angesiedelt ist. Erst 2008 zog sich das Ehepaar Pape aus dem aktiven Ehrenamt zurück.

„Angesichts solch einer beeindruckenden Lebensleis-



Pastor Rainer Müller-Jödicke ehrte Erika und Ralph Pape anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit mit der höchsten Auszeichnung der Diakonie.
Foto: Michael Pape

tung hatte ich die Idee, im Präsidialbüro der Diakonie in Berlin anzurufen und habe dort darum gebeten, dem Ehepaar eine Urkunde und das silberne Kronenkreuz überreichen zu dürfen“, erzählte der Pastor den sichtlich überraschten Papes. Die Berliner Zentrale habe jedoch die Zustimmung des Niedersächsischen Verbandes einholen wollen und sei dann korrigiert worden, freut sich der Pastor: „Hannover hat festgestellt, dass Sie beide die Auszeichnung in Gold verdient haben.“

Weiter erklärte Müller-Jödicke, dass diese höchste Auszeichnung der Diakonie Deutschlands innerhalb der diakonischen Arbeit der Kirche einem Bundesverdienstkreuz entspreche.

„Vieles war möglich, was sonst nicht üblich ist“

Flughafenseelsorger Ulrich Krämer wurde in den Ruhestand verabschiedet

„Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, blieben darunter verborgen und dann, würde was uns groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.“ Oft hat er diese Zeilen aus der berühmten Flieger-Hymne von Reinhard Mey in den vergangenen 14 Jahren gesummt. Und oft stellte er auch fest, dass die Hoffnung der Menschen, beim Flug über den Wolken alle Ängste und Sorgen hinter sich zu

lassen, seine Arbeit prägte. „Die Einträge im Gästebuch unserer Flughafenkapelle sind ebenso Dank für empfundenes Glück wie Bittgebet um Befreiung von Angst und großen Sorgen“, erzählte Pastor Ulrich Krämer im Gottesdienst zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Diese Spannung habe seine Arbeit geprägt und ihn als Mensch wachsen lassen: „Ich erinnere mich an eine Fülle von ein-

drücklichen Begegnungen mit Menschen hier an diesem besonderen Ort.“

Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr verabschiedete Krämer jetzt nach 14-jähriger Tätigkeit in der Flughafenseelsorge und im Messeservice der Evangelischen Medien-Arbeit in den Ruhestand. Gute Wünsche sprach auch Superintendent Holger Grünjes für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen aus, zu dessen Konvent der Flughafenseelsorger gehörte.

An beide Kirchen und die Führung des Flughafens gewandt, dankte Ulrich Krämer für sehr viel Wohlwollen und große Offenheit, die der ökumenischen Seelsorge in den Flughafen-Terminals entgegengebracht wurde. „Vieles war möglich, was am Flughafen sonst nicht üblich ist“, so Krämer. Das Vertrauen, das dem Team aus hauptamtlichem Seelsorger und Ehrenamtlichen beider Konfessionen entgegengebracht wurde, sei sicher auch darin begründet, dass sich die Flughafenseelsorge nie aufgedrängt, sondern immer nur ein Angebot gemacht habe. Ein Ereignis aus den vergangenen 14 Jahren sei ihm dabei in besonderer Erinnerung geblieben: der Absturz der German-Wings-Maschine im Frühjahr 2015 – ein Ereignis wie kein anderes, das die Menschen am Flughafen in absolute Hilflosigkeit gestürzt habe.

„Diese Gemeinde hier hat einen neuen Flughafenseel-



Übergang in der Flughafenseelsorge (von links): Pastor Ulrich Krämer, Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr, Superintendent Holger Grünjes und Pastor Karl-Martin Harms.
Foto: Andrea Hesse

sorger“, wandte sich die Regionalbischöfin zum Abschluss des Gottesdienstes an die Menschen in und vor der Flughafenkapelle: Nach der Verabschiedung Krämers segnete sie Pastor Karl-Martin Harms in seinen Dienst als neuer Seelsorger am Flughafen ein. Harms ist bereits als Springer und Beauftragter für Notfallseelsorge im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen tätig.

Wechsel ins Landeskirchenamt

Jacqueline Gebauer verabschiedet sich aus dem Kirchenkreisamt

Jacqueline Gebauer verlässt den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: Nach fast genau vier Jahren als Leiterin des Kirchenkreisamtes in Burgwedel wechselt sie nach Hannover ins Landeskirchenamt.

Im November 2015 hatte Gebauer die Leitung des Amtes für die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf übernommen; in ihre Amtszeit fiel unter anderem die extern arbeitsintensive Umstellung des kirchlichen Finanzwesens auf die sogenannte Doppik.

In einer Andacht am 24. Oktober 2019 um 14 Uhr in der St.-Petri-Kirche Burgwedel verabschiedeten Superintendent Holger Grünjes und Superintendentin Sabine Preuschoff Jacqueline Gebauer aus ihrem Amt.

Jacqueline Gebauer, hier mit Mitarbeiter Pascal Bade, verlässt das Kirchenkreisamt. *Foto: Andrea Hesse*



Pastor Jens Seliger verlässt St. Nikolai

Verabschiedung im Gottesdienst am 27. Oktober

Pastor Jens Seliger verlässt die St.-Nikolai-Kirchengemeinde in Kirchhorst: Noch im Oktober wird er im Stadtkirchenverband Hannover im Amtsbereich Süd-Ost die Stelle eines „Springers“ antreten, also Vakanzvertretungen in verschiedenen Gemeinden übernehmen. „Ich freue mich darauf, in der letzten Phase meiner Berufstätigkeit noch einmal eine ganz neue Aufgabe kennenzulernen“, sagt Seliger, der acht Jahre lang als Gemeindepastor in St. Nikolai tätig war.

In Vorbereitung auf die Vakanz im Kirchhorster Pfarramt hat Diakonin Judith Schoppe bereits den Konfirmandenunterricht übernommen.

Am Sonntag, 27. Oktober, wird Jens Seliger in einem Gottesdienst in St. Nikolai durch den stellvertretenden Superintendenten Rainer Müller-Jödicke aus dem Kirchenkreis verabschiedet. Der Gottesdienst beginnt um 15 Uhr.



Pastor Jens Seliger (rechts), hier mit Kirchenpädagoge Harald Lemke bei einer Besprechung am Altar in St. Nikolai, verlässt Kirchhorst.

Foto: Andrea Hesse

Eine begeisterte und begeisternde Dirigentin

Dörte Wehner hat sich von den Eliza-Singers verabschiedet/Toby Lüers übernimmt Leitung

„Dörte, kannst du das nicht machen?“ Mit dieser schlichten Frage begann vor mehr als 20 Jahren eine lange Erfolgsgeschichte: Dörte Wehner übernahm im September

1998 die Chorleitung der Eliza-Singers und verhinderte damit die drohende Auflösung des Chores in der Langenhagener Elisabeth-Kirchengemeinde. Anfang September verabschiedete sie sich nun aus Langenhagen, um privat und beruflich ganz neue Wege zu gehen.

„Ich bin damals in ziemlich große Fußstapfen getreten“, erinnert sich Dörte Wehner an das Jahr 1998. Sie übernahm die Chorleitung vom hauptamtlichen Kantor Udo Grube, der in den Ruhestand ging, und hatte gerade die Aufnahmeprüfung für das Fach Chor- und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover bestanden. „Als ich das erste Mal mit den Elizas probte, hatte ich noch keinen einzigen Tag studiert“, erinnert sie sich – viele gute Voraussetzungen brachte Dörte Wehner dennoch mit. Seit ihrem fünften Lebensjahr hatte sie Klavier und Klari-



Dörte Wehner während einer Chroprobe mit den Eliza-Singers.

Foto: Uwe Winarsky

nette gespielt, eine Ausbildung an der Orgel als nebenamtliche Kirchenmusikerin absolviert und bereits mehrere Jahre bei den Eliza Singers mitgesungen.

Der Rollenwechsel von der Mitsängerin zur Leiterin hatte für alle Beteiligten Vorteile: „Alles, was ich an der Hochschule gelernt habe, habe ich immer gleich mit dem Chor ausprobiert“, erzählt Dörte Wehner. Im Gegenzug bekamen die Elizas eine begeisterte und vor allem begeisternde Dirigentin, unter deren Leitung das Ensemble langsam aber beständig wuchs. Heute hat der Chor einen sehr stabilen Kern und arbeitet ebenso intensiv wie harmonisch zusammen.

Neue Wege betrat Dörte Wehner mit ihrem Chor im Jahr 2000: Für das Langenhagener Kulturfestival wurde erstmals ein Musicalprogramm erarbeitet, das die Sängerinnen und Sänger auswendig vortrugen und mit einer Choreographie untermalten. „Es drängt mich immer, etwas Bühnenhaftes, Revue-Artiges zu machen“, erzählt Wehner – und ihr Chor ging begeistert mit. Auf ebenso große Begeisterung stießen die Chorfreizeiten, die ab 2001 alljährlich im Kalender standen.

Eine weitere, aus der Not geborene Veränderung Mitte der 2000er Jahre wirkte sich schließlich auch positiv auf den Chor aus: Nach längeren Verteilungskämpfen um die für Kirchenmusik zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel entschlossen sich die Chormitglieder, ihre Leiterin zukünftig selbst zu finanzieren und schlossen einen Honorarvertrag mit der Kirchengemeinde ab. „Das hat das Selbstbewusstsein des Chores und die Verbindung zur Gemeinde gestärkt“, sagt Dörte Wehner.

Bis 2009 lebte die Langenhagenerin allein von der Musik: Neben der Leitung von Chören erteilte sie Musikunterricht und war als freiberufliche Musikpädagogin tätig. Parallel dazu studierte sie Erwachsenenbildung und trat nach ihrem Abschluss 2010 bei Unicef eine Stelle im Ehrenamtlichen-Management an. Außer den Elizas gab sie in dieser Zeit alle weiteren musikalischen Engagements auf – ein großes Kompliment an den Langenhagener Chor. Der wiederum zeigte sich sehr geduldig und nachsichtig,

wenn Dörte Wehner wieder einmal eine Dienstreise anmeldete und bei mehreren Proben ausfiel.

„Es war anstrengend, nach einer 40-Stunden-Arbeitswoche noch Energie für den Chor zu mobilisieren“, erzählt Wehner – Freude hat es ihr dennoch immer gemacht. Einfacher wurde es, als die Elizas einen Chor-Rat gründeten und ihrer Leiterin Aufgaben abnahmen; so kümmert sich etwa Birgit Winter seither engagiert und verlässlich um die Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit. „Der gesamte Chor-Rat war mir immer eine große Unterstützung“, schwärmt Dörte Wehner von den beteiligten Sängerinnen und Sängern.

Mitte Oktober geht es für die Elizas mit einem neuen Chorleiter weiter: Die Wahl des Chores ist auf den Sänger, Dirigenten und Musikpädagogen Toby Lüers (*unten*) gefallen. Ganz unbekannt ist er in Langenhagen nicht: In früheren Jahren arbeitete er bereits mit dem Kinder- und Jugendchor Langenhagen und den „Voices of Joy“ aus der Matthias-Claudius-Kirchengemeinde. Ihren ersten Auftritt unter der Leitung von Toby Lüers haben die Eliza-Singers am 26. Oktober beim Elisabethball im Gemeindehaus der Elisabeth-Kirchengemeinde.

Foto: Andrea Hesse



Kevin Gaw ist neuer Küster in St. Petri

Gemeinde verabschiedete Siegfried Kühn nach zwanzig Jahren

„Seit Siegfried Kühn das Küsteramt in St. Petri im Jahr 1999 übernahm, hat er unser Gemeindeleben durch sein handwerkliches Geschick, seine Zuverlässigkeit und seine freundliche Art mitgeprägt“, sagte Pastor Jens Blume. Im August wurde Kühn nun in einem Festgottesdienst in der

Burgwedeler Kirche in den Ruhestand verabschiedet. Mit Präsenten, Gebet und Segen dankte die Gemeinde ihrem langjährigen Küster.

Im selben Gottesdienst wurde auch Kevin Gaw als Nachfolger Kühns in sein Amt eingeführt. Da der Burgwedeler

in der Südstadtgemeinde in Hannover bereits eine Küsterstelle innehat, bringt er Erfahrung und Begeisterung für diese Tätigkeit mit – ein Glücksfall für die St.-Petri-Gemeinde.

Im Anschluss an den Gottesdienst, in dem Kevin Gaw in sein neues Amt eingesegnet wurde, hatte die Gemeinde Gelegenheit, ihren neuen Küster bei Kaffee und Kuchen kennenzulernen.

Abschied und Neubeginn: Siegfried Kühn (links) und Kevin Gaw nach dem Gottesdienst in St. Petri.



„Bild der Geborgenheit und Zuwendung“

60 Jahre Kirche in Godshorn: bunte Schafe zugunsten des Pädagogischen Mittagstisches

Die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn beging Ende September den 60. Geburtstag ihrer Kirche mit einem großen Fest- und Familiengottesdienst. Im Mittelpunkt des Tages, der nach dem Gottesdienst mit einem Erntedankfest gefeiert wurde, standen zahlreiche Schafe – knall-

orange oder -grün, bunt getupft, mit Hut oder schräger Frisur, Brille oder Krönchen.

Kreative Menschen aus Godshorn hatten die Tierfiguren in Originalgröße und in schlichtem Weiß für je 200 Euro gekauft, um damit den Pädagogischen Mittagstisch der Kirchengemeinde „Satt und Schlau“ zu unterstützen. Anschließend machten sie sich an die Arbeit und gestalteten ihre Tiere individuell und fantasievoll – eine Schafherde der besonderen Art kam so beim Gemeindefest zusammen. Und da die Godshorner Kirchengemeinde 80 Schafs-Rohlinge zum Einkaufspreis von jeweils 80 Euro erworben hatte, konnte sie sich am Ende über einen Erlös von 9.600 Euro für „Satt und Schlau“ freuen.



„Der gute Hirte und seine Schafe sind ein Bild der Geborgenheit und der Zuwendung“, sagte Pastor Falk Wook im Gottesdienst. „Und sie sind auch das Symbol der Godshorner Kirchengemeinde.“

Nach dem Erntedankfest nahmen die Besucherinnen und Besucher ihre Schafe wieder mit – in den kommenden Monaten können die Menschen in Godshorn sie in Geschäften, Vorgärten oder Hauseingängen wiedertreffen.

Handwerkliches Geschick und ein offenes Ohr

Zehn Jahre Diakonischer Handwerkerservice in Langenhagen

Die gemeinsame Arbeit macht ihnen Freude und sie wissen, dass sie vielen Menschen eine echte Hilfe sind: Mit einer Andacht in der St.-Paulus-Kirche und einem Empfang im Familiencafé Emma & Paul feierte das Team des Diako-

nischen Handwerkerservice' in Langenhagen Anfang September sein zehnjähriges Bestehen. Initiator und Organisator Holger Hornbostel vom Diakonieverband Hannover Land überreichte Blumen an Heiko Huntebrinker, Hartmut

Voß und Wilhelm Zabel; Rolf Krakau und Peter Küpmann gehören ebenfalls zum Team, konnten an der Geburtstagsfeier aber nicht teilnehmen.

Im Frühjahr 2009 hatte Diakon Holger Hornbostel nach einer Anfrage des städtischen Sozialamtes mithilfe der Langenhagener Zeitungen handwerklich begabte Menschen gesucht, die bereit wären, als Ehrenamtliche einen Handwerkerservice in der Stadt und ihren Ortsteilen aufzubauen. Drei Männer meldeten sich damals, kamen im Mai zu einer ersten Besprechung mit Hornbostel zusammen und erledigten ihren ersten Auftrag am 11. September 2009. An diesem Tag nahm eine Erfolgsgeschichte, die nur gelegentlich in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde, ihren Anfang: Etwa 1.000 Mal fuhren die Männer vom Handwerkerservice in den vergangenen zehn Jahren los; reparierten klemmende Türen und stellten Katzenbäume auf, tauschten Glühlampen aus und brachten Computer zum Laufen oder Wasserhähne zum Nicht-mehr-Tropfen. „Und immer wieder wurden wir gerufen, um Fernseher einzustellen“, erzählt Holger Hornbostel.

„Unsere Fünf sind nicht nur handwerklich begabt, sondern sie sind auch Meister im Trösten“, hob Hornbostel in seiner Ansprache in der St.-Paulus-Kirche hervor. Oft werden die Ehrenamtlichen von älteren Menschen gerufen, die mit Ratlosigkeit und heller Aufregung auf den kaputten Fernseher oder die Zimmertür, die sich nicht mehr schließen lässt, reagieren. Oftmals geht es dann nicht nur um die Reparatur, sondern vor allem ums Zuhören und Einfühlen: „Wir hören viele Geschichten von großer Einsamkeit.“

„Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein“, zitierte Pastor Rainer Müller-Jödicke einen Text von Rudolf Otto Wiemer – manchmal kämen die Engel auch mit dem Werkzeugkoffer und offenen Ohren. „Gut, dass es Engel in unserer Stadt gibt“ – so überbrachte Müller-Jödicke in seiner Funktion als stellvertretender Superintendent den Dank des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Diakoniepastor Harald Gerke hob hervor, dass die Arbeit des Handwerkerservice' insbesondere denen helfe, die sich selbst nur schwer helfen könnten.

Der Diakonische Handwerkerservice Langenhagen erledigt kleinere Handwerksarbeiten bei älteren Menschen, Menschen mit Handicap und Alleinerziehenden. Er versteht sich bewusst nicht als Konkurrenz zu örtlichen Handwerksbetrieben und verweist bei langwie-



Blumen für drei Engel (von links): Heiko Huntebrinker, Wilhelm Zabel, Hartmut Voß, Harald Gerke, Holger Hornbostel und Rainer Müller-Jödicke während der Andacht in der Langenhagener St.-Paulus-Kirche. Foto: Andrea Hesse

rigen Arbeiten oder speziellen Elektroarbeiten an diese. Die meisten Aufträge werden innerhalb von drei bis vier Tagen erledigt – im Jahr 2018 war das 150 Mal der Fall.

Der Handwerkerservice ist unter 0151 – 53 22 88 73 oder Holger.Hornbostel@evlka.de zu erreichen.

Woche der Diakonie: ... dranbleiben

„UNERHÖRT! #zuhören ... dranbleiben“: Unter diesem Motto stand die Woche der Diakonie, die Anfang September begangen wurde. Der Diakonieverband Hannover-Land erweiterte damit das bundesweite Diakonie-Motto „UNERHÖRT! #zuhören“ um den Zusatz „... dranbleiben“ – eine Erweiterung, die konkretes Handeln auf der sozialpolitischen Ebene einfordert. „Das Dranbleiben hat für uns in der diakonischen Beratungsarbeit und bei der Suche nach strukturellen sozialpolitischen Lösungen eine große Bedeutung“, sagt Angela Carld, Kirchenkreissozialarbeiterin im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

„Dranbleiben an den Menschen mit und in ihren Nöten“, erklärte Diakoniepastor Harald Gerke das aktuelle Motto. „Dranbleiben in dem Sinne, dass über das Zuhören hinaus auf gesellschaftliche Strukturen so eingewirkt wird, dass jede und jeder sein Auskommen hat.“

Hilfe für Menschen in sozialen Notlagen

Modellprojekt „RE_StaRT2“ hilft in den Kommunen des Kirchenkreises

„Wir wollen die Menschen schon dann erreichen, wenn die erste Miete nicht gezahlt wurde, nicht erst, wenn der Gerichtsvollzieher vor der Tür steht oder die Wohnung schon verloren ist“, sagt Jessica Kind. Die Sozialarbeiterin und Religionspädagogin ist gemeinsam mit ihrer Kollegin Alryn Zarske in der ambulante Sozialberatung „RE_StaRT2“ in den Kommunen in der nordöstlichen Region Hannover tätig. Ihre Zielgruppe sind Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder bereits wohnungslos geworden sind.

„So etwas kann manchmal ganz schnell gehen“, erklärt Jessica Kind. „Wenn beispielsweise die Hauptverdienerin oder der Hauptverdiener durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit ausfällt, kann das oft schon dazu führen, dass der Verlust der Wohnung droht.“ Häufig kämen bei Klientinnen und Klienten aber auch weitere Probleme wie hohe Schulden, eine Trennung oder häusliche Gewalt hinzu. Ziel der Beratung ist es, Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten dabei zu helfen, passgenaue Hilfe in Anspruch zu nehmen; dazu ist auch die Begleitung zu Beratungsstellen, Behörden, Anwälten, Gerichten oder Einrichtungen im Gesundheitswesen möglich. „Wir betreiben aber keine aktive Wohnungssuche“, stellt Jessica Kind klar.

Die Arbeit im Projekt RE_StaRT2 erfolgt ambulant, aufsuchend und niedrigschwellig: Kind, Zarske und zwei weitere Kollegen, die in den Kommunen südwestlich von Hannover unterwegs sind, haben zwar ein Büro, sind aber den größten Teil ihrer Arbeitszeit unterwegs. Hilfesuchende können per Mobiltelefon, SMS oder Mail kurzfristig einen Beratungstermin vereinbaren; sie dürfen anonym bleiben und den Ort des Erstgesprächs frei wählen. „Das kann in einem Café sein, bei einer Klientin zuhause oder sogar im Auto, wenn es sonst keinen Ort gibt“, erzählt Jessica Kind aus ihrer Erfahrung. Auch Mitarbeitende anderer Einrichtungen, Nachbarinnen oder Vermieter kön-



Jessica Kind (links) und Alryn Zarske sind unkompliziert und niedrigschwellig zu erreichen.

nen den Kontakt herstellen. RE_StaRT2 ist ein zunächst auf die Jahre 2019 und 2020 angelegtes Modellprojekt für die Region Hannover mit Ausnahme der Stadt Hannover. Träger sind der Diakonieverband Hannover-Land und der hannoversche Verein Werkheim; finanziert wird das Projekt aus europäischen und Bundesmitteln sowie durch die Region Hannover, die das Projekt auch koordiniert. Neben der Einzelfallhilfe ist es auch Ziel der Arbeit, Brücken innerhalb der Hilfesysteme zu bauen und die Zugänge für Klientinnen und Klienten mithilfe einer Vernetzung zwischen den Einrichtungen zu erleichtern.

Die Mitarbeiterinnen von RE_StaRT2 sind werktags über Telefon oder Mail direkt zu erreichen: 0175–822 14 30 oder Kind@restart2-hannover.de (Jessica Kind) sowie 0175 – 829 63 34 oder Zarske@restart2-hannover.de (Alryn Zarske).

Baby-Kurs in der Emmaus-Gemeinde

Evangelisches Familienzentrum will zweiten Standort am Sonnenweg stärken

„Wir möchten die Emmaus-Kirchengemeinde als zweiten Standort unseres Familienzentrums ‚Emma und Paul‘ stärken“, sagen Diakonin Annika Kruse und Pastorin Sabine Behrens. Ein Großteil der Aktivitäten des Evangelischen

Familienzentrums findet zurzeit noch in der benachbarten St.-Paulus-Gemeinde statt; nun aber sollen auch Menschen im Einzugsgebiet der Emmaus-Kirchengemeinde noch mehr von dem Angebot profitieren. Die Vorausset-

zungen dafür sind gut: Das neue Gemeindehaus am Sonnenweg bietet großzügige, lichtdurchflutete Räume und einen schönen Innenhof, bestens geeignet für Gruppen und Veranstaltungen. Bodentiefe Fenster und Türen, die bei schönem Wetter meistens offenstehen, lassen Ein- und Ausblicke zu und öffnen das Haus in den Stadtteil hinein.

„Wir bieten hier im Gemeindehaus einen Baby-Kurs für Kinder im ersten Lebensjahr und ihre Mütter an“, berichtet Annika Kruse. Aktuell sind die Kinder in diesem Kurs etwa drei Monate alt und genießen den Kontakt zu Gleichaltrigen: Immer donnerstags von 9.30 bis 11 Uhr wird gemeinsam gesungen und gespielt und die Kursleitung ver-



Annika Kruse (links) und Sabine Behrens wollen das Evangelische Familienzentrum im Süden Langenhagens noch präsenter machen.

Foto: Andrea Hesse

mittelt Anregungen für Motorik und Neugier der Babys. Für die Mütter bietet dieser Vormittag die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen: Schlafschwierigkeiten, das Stillen und die Partnerschaft sind nur einige der Themen, über die sich die Frauen austauschen.

Der Baby-Kurs des Familienzentrums wird von einer Kursleiterin begleitet und von der Evangelischen Erwachsenenbildung unterstützt; die Teilnehmenden werden um einen Beitrag von fünf Euro je Treffen gebeten. „Neue“ Babys und ihre Mütter sind herzlich

willkommen. Fragen zum Kurs beantwortet Annika Kruse gerne unter Telefon 0160 – 94 65 95 25 oder per Mail unter info@emma-und-paul.com.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt

Evangelische Kita in Brelingen ist jetzt Kompetenz-Kita Sprache



Sprache ist viel mehr als eine Aneinanderreihung von Wörtern: Sie ist das wichtigste Mittel zur Verständigung, sie strukturiert das Denken, sie ist der Schlüssel zur Welt.

Seit mehreren Jahren schon unterstützt die Region Hannover Kindertageseinrichtungen mit ihrem Programm „Wortschatz“ darin, die sprachliche Entwicklung von Kindern gezielt zu fördern; im Juli hat nun auch die evangelische Kita St. Martini Brelingen das Zertifikat „Wortschatz – Region Hannover“ erhalten und darf sich „Kompetenz-Kita Sprache“ nennen.

Beate Przybilla (rechts) und Claudia Epping (4. von rechts) freuen sich mit dem Team der Kita St. Martini über die Wortschatz-Zertifikate. Foto: Andrea Hesse

Im Juni 2018 hatte sich das Team der Kita gemeinsam mit Kita-Leiterin Beate Przybilla auf den Weg gemacht: Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung konnten sich neun Erzieherinnen der Einrichtung über Hintergründe, Inhalte und Strukturen des Wortschatz-Programms informieren. Ab September kam dann regelmäßig Claudia Epping, Fachberaterin der Region Hannover, in die Brelinger Kita, um die pädagogischen Mitarbeiterinnen zu qualifizieren. Neben fachspezifischen Kenntnissen und praxisbezogenen Übungen zur gezielten Sprachbildung von Kindern vermittelte sie auch, wie die sprachliche Unterstützung im Kita-Alltag kontinuierlich umgesetzt werden kann. So ist es jetzt eine Aufgabe der Mitarbeiterinnen, die Kinder genau zu beobachten, ihren Sprachstand einzuschätzen, Sprechanreize zu setzen und selbst ein Vorbild in der Kommunikation zu sein.

Entwickelt wurde die Qualifizierungsmaßnahme „Wortschatz“ vom Fachbereich Jugend der Region Hannover in Kooperation mit dem Institut für Sonderpädagogik der Leibniz-Universität. Insgesamt 95 Stunden arbeitete Fachberaterin Claudia Epping mit den Erzieherinnen der Brelinger Kita: Neben theoretischem Input standen vor allem intensive Übungseinheiten mit den aktiv beteiligten Kindern auf dem Plan. Beate Przybilla richtete in diesem Zusammenhang einen großen Dank an alle Eltern, die der Mitwirkung ihrer Kinder an der Qualifizierung durchweg zugestimmt hatten.

Große Bedeutung hatte auch die kollegiale Unterstützung der Mitarbeiterinnen, die selbst nicht an der Fortbildung teilnahmen: Sie machten es möglich, dass ihre Kolleginnen sich im laufenden Betrieb qualifizieren konnten.

St. Marien will neue Wege gehen

Informationsnachmittag zur Gründung eines Friedhofsfördervereins

Neue Wege möchte die Kirchengemeinde St. Marien Isernhagen mit ihrem Friedhof gehen: Mitglieder des Kirchenvorstandes haben die Gründung eines Fördervereins vorbereitet, um die Gestaltungsmöglichkeiten auf dem Kirchenfriedhof zu erweitern.

„Der klassische Friedhof ist so etwas wie ein Wirtschaftsbetrieb der Kirchengemeinde“, erklärt Kirchenvorsteher Matthias Müller, der federführend an dem Projekt arbeitet. „Wir dürfen entsprechend der Satzung mit unserem Kirchenfriedhof weder Verluste machen, noch dürfen wir Erträge generieren und in besondere Projekte investieren.“

Zwischen 50 und 60 Bestattungen finden jährlich auf dem Kirchenfriedhof in Isernhagen K.B. statt; die daraus resultierenden Gebühren stellen die Erhaltung des Friedhofes sicher. Eine Weiterentwicklung sei mit diesen Mitteln allerdings nur in geringem Umfang möglich, erläutert Müller: „Aus diesem Grund halten wir die Gründung eines Friedhofsfördervereins für sinnvoll.“ Verschiedene Gesichtspunkte spielten bei diesem Vorhaben eine Rolle: So könne ein Friedhof nicht nur ein Ort der Trauer, sondern auch der Ruhe und der Erholung sein. Biodiversität und Bienenschutz sollten dabei in den Blick genommen werden; ebenso Kunst und Kultur. Auch



Patenschaften für historische Grabmale und vielleicht sogar die Einbindung eines Lehrpfades hält der Kirchenvorstand für möglich.

„Vielleicht gibt es in Isernhagen Menschen, die Freude daran haben, in einer Gruppe aus Gleichgesinnten an der Gestaltung des Friedhofes mitzuwirken, Projekte zu entwickeln oder auch selbst an der frischen Luft zu gärtnern“, hofft Matthias Müller. Gemeinsam mit dem Kirchenvorstand lädt er für Sonnabend, 19. Oktober, zu einem Informationsnachmittag ins Gemeindehaus am Martin-Luther-Weg 3a in Isernhagen K.B. ein. Beginn ist um 15 Uhr; Kaffee und Gebäck stehen bereit.

Steinbildhauer Uwe Spiekermann berichtet an diesem Nachmittag in einem Vortrag über Friedhöfe im Wandel der Bestattungskultur, anschließend bietet Pastor Karsten Henkmann einen Rundgang über den Isernhagener Kirchenfriedhof an. Matthias Müller stellt die Idee zur Gründung eines Fördervereins für den Friedhof vor und lädt abschließend alle Teilnehmenden zum Gespräch darüber ein. Eine Anmeldung bei Matthias Müller unter Telefon 0511 – 724 50 35 oder matthias.mueller@kirche-isernhagen.de erleichtert dem Vorbereitungsteam die Organisation.

Foto: Karsten Henkmann

St. Paulus summt

Langenhagener Kirchengemeinde beherbergt sechs Bienenvölker

Die St.-Paulus-Kirchengemeinde Langenhagen begrüßte im August ein paar Hundert neue Gemeindemitglieder an der Hindenburgstraße: Sechs Bienenvölker bezogen ihr neues Zuhause in der Gemeinde. Am Fuß einer mächtigen Roteniche und mit vielen Blumen rundherum stellte Imker Hartmut Münch die Bienenkästen der jungen Völker im Kirchgarten auf. In Kooperation mit dem Verein „Hanover summt!“ summt jetzt also auch die St.-Paulus-Kirche mit.

Die Bewahrung der Schöpfung und damit einhergehend das Thema Artenschutz sind für die Langenhagener Gemeinde wichtige Themen. Direkt am Kirchturm leben bereits zahlreiche Wildbienen in einem großen Insektenhotel. Weitere Behausungen für Insekten bauten die Kinder der Kinderkirche im Frühjahr; das Garten-Team sät und hegt zahlreiche bienenfreundliche Blumen auf dem Gemeindegelände.

Mit dem Einzug der Bienen ging die Kirche nun noch einen Schritt weiter: Die St.-Paulus-Honigbienen sind Botschafter für ihre wilden Verwandten, die Solitärbienen, die zunehmend in Not geraten. „Für die Bienen ist es in den vergangenen Jahren immer schwieriger geworden, Futter zu finden“, erklärte Hartmut Münch. „Vor allem der Verlust vieler Kleearten durch ein zu hohes Stickstoffangebot im Boden macht den Insekten zu schaffen.“ Der Standort auf dem Kirchengelände gefiel dem Imker: „Hier gibt es schon ein sehr gutes Angebot an Pflanzen und auch die Umgebung sieht nach einem guten Revier für Bienen aus.“ Allerdings fügte er auch eine Mahnung an: „So üppig das Futterangebot jetzt ist, so karg kann es dennoch später im Sommer ausfallen.“

Die St.-Paulus-Kirchengemeinde möchte ihre Bienenvölker auch zur Motivation für Gemeindemitglieder nut-



Imker Hartmut Münch und Pastor Frank Foerster mit den St.-Paulus-Bienenvölkern.
Foto: GunterM

zen, die Garten und Balkon auf Insektenfreundlichkeit prüfen und bei Bedarf umstellen sollten auf Blumen mit ungefüllten Blüten, Spätblüher, Obstbäume und unaufgeräumte Ecken im Garten – Paradiese für Honig- und Solitärbienen. „Und wenn alle Gemeindemitglieder fleißig Blumen pflanzen, können wir uns im kommenden Jahr auch über St.-Paulus-Honig freuen“, sagt Pastor Dr. Frank Foerster.

Imker Hartmut Münch wird zukünftig regelmäßig an der St.-Paulus-Kirche vorbeischauen, nach den jungen Völkern sehen und sie zu gegebener Zeit auf den Winter vorbereiten. Aber auch Vorträge und Veranstaltungen mit Kita und Kinderkirche sind bereits Ideen für das Projekt „St. Paulus summt“, um Insekten und Menschen miteinander bekannt zu machen.

„Beim Spielen bekomme ich den Kopf frei“

Annika McGuigan legte sehr gute D-Prüfung an der Orgel ab

„Für mich ist das eine schöne Alternative zur Schule“, erzählt Annika McGuigan. „Die Vorbereitung auf einen Gottesdienst ist zwar viel Arbeit, aber beim Spielen bekomme

ich dann wunderbar den Kopf frei. Und das frühe Aufstehen am Sonntag macht mir nichts aus.“

Vor zwei Jahren erhielt die 17-jährige Schülerin aus der

Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen das Orgelstipendium des Sprengels Hannover; daran schlossen sich zwei Jahre Orgelunterricht bei Kantor Arne Hallmann in der Elisabeth-Kirche in Langenhagen an. Parallel dazu spielte die junge Organistin bereits regelmäßig in den Gottesdiensten in Elze und Meitze die Orgel, sprang auch in

anderen Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen als Vertretung ein.

Zielgerichtet arbeitete Annika McGuigan in den vergangenen zwei Jahren auf die Orgel-D-Prüfung hin. Mit dem erfolgreichen Ablegen der Prüfung wird ihr bescheinigt, dass sie nicht nur ihr Instrument beherrscht, sondern sich auch in der Orgelliteratur und in der Liturgie auskennt. Und im Sommer war es dann auch soweit: Aus Celle reiste Michael Voigt an, der als Kirchenmusikdirektor für die Abnahme von Prüfungen bei Kirchenmusikerinnen und -musikern im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zuständig ist.

„Ich bin ziemlich aufgeregt“, gestand Annika McGuigan vor Beginn der knapp einstündigen Prüfung in der Elisabeth-Kirche. Trotz der Aufregung konnte sie aber sowohl mit ihrem Orgelspiel, als auch mit ihren theoretischen Kenntnissen überzeugen: Am Ende stand eine Eins auf dem Prüfungszeugnis.

„Ich kann mir gut vorstellen, nebenberuflich als Kirchenmusikerin zu arbeiten“, sagt Annika McGuigan. Zunächst einmal steht aber im kommenden Jahr das Abitur an; danach will sie weitersehen. Kirchenmusikdirektor Michael Voigt wünscht sich auf alle Fälle, dass sie zukünftig viele Gottesdienste begleiten möge.



Während Annika McGuigan spielt, hören Michael Voigt (links) und Arne Hallmann aufmerksam zu.
Foto: Andrea Hesse

Einander kennenlernen, um Frieden zu halten

Frauen im Kirchenkreis besuchen die liberale Synagoge in Hameln

Die Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15) ist für die Frauenarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Anlass, die Begegnung mit anderen Religionen zu suchen und einander kennenzulernen. „Wenn man sich kennt und miteinander redet, ist es viel leichter, Frieden zu halten“, sagt Pastorin Wibke Lonkwitz, Beauftragte für die Frauenarbeit im Kirchenkreis.

Für Freitag, 1. November, ist ein Besuch der liberalen jüdischen Gemeinde in Hameln geplant; der ersten liberalen Synagoge, die in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg neu gebaut wurde.

Die Synagoge Beitenu („Unser Haus“) wurde im Jahr 2011 an der Stelle eröffnet, an der die alte Synagoge in der Reichspogromnacht 1938 zerstört worden war. Mit dem Zuzug vieler russischstämmiger Jüdinnen und Juden seit den 1990er Jahren hatte sich in Hameln eine kleine,

aber sehr lebendige Gemeinde entwickelt, die in der neuen Synagoge eine Heimat fand.

Die gemeinsame Anfahrt mit der S-Bahn startet um 12.55 Uhr in Hannover. Interessierte aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen können gemeinsam mit einem Gruppenticket vom Bahnhof Langenhagen-Mitte aus starten. Treffpunkt am Bahnhof Langenhagen-Mitte ist um 12.30 Uhr, in Hannover kann zugestiegen werden. Vom Bahnhof in Hameln sind es knapp zehn Minuten zu gehen. Spätestens gegen 18.00 Uhr kommt die Gruppe wieder in Hannover an.

Anmeldungen nimmt Pastorin Wibke Lonkwitz unter Wibke.Lonkwitz@evlka.de oder 05130 – 609 92 08 entgegen. Teilnehmerinnen der Fahrt werden um eine Spende von fünf Euro für die Arbeit der Synagoge Beitenu gebeten.

Dreharbeiten in der Martins-Kirche

RTL-Nordmagazin besuchte eine Kita-Andacht in Engelbostel

An jedem Montag in der Mittagszeit feiern die Kinder der evangelischen Kindertagesstätte in Engelbostel ihre Andacht in der Martins-Kirche; Mitte September war auch ein Kamerateam des Senders RTL dabei. „Auch das Nachrichtenmagazin RTL-Nord interessiert sich für die aktuellen Herausforderungen rund um die Kirchenmitgliedschaft“, erklärte Pastor Rainer Müller-Jödicke. Die Redaktion produzierte dazu einen achtminütigen Bericht für die Rubrik „Talk der Woche“.

„Wir wollen in unserem Beitrag nicht nur zeigen, dass viele Kirchengemeinden aktuell unter Mitgliederschwund leiden, sondern auch ein positives Beispiel aus der Gemeindearbeit vorstellen“, erklärt Julia Franz. Die RTL-Redakteurin war mit einem Kameramann und zwei Tontechnikern nach Engelbostel gekommen. Das Team filmte die Kinder dabei, wie sie aus ihrer Kita in die Kirche liefen, im Altarraum mit dem Pastor über ihren Glauben sprachen und lautstark ihre fröhlichen Bewegungslieder sangen. „Ich habe die Gelegenheit genutzt, um von den tollen Arbeitsbedingungen zu schwärmen, von denen unsere Kirchengemeinde in Engelbostel profitiert“, erzählte Pastor Rainer Müller-Jödicke im Anschluss an die



Das RTL-Kamerateam filmte die Kita-Andacht in der Martinskirche.

Foto: K. Rabe

Dreharbeiten. „Wir betreiben hier eine Krippe und eine Kita, können eng mit der Grundschule kooperieren und stärken darüber hinaus in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verbänden unsere Position im Dorf.“

Einsamkeit – und wie wir ihr begegnen

9. November: Studientag in der Emmaus-Kirche in Langenhagen

„Ich war einsam, und ihr habt mich besucht!“ – unter diesem Titel lädt das Haus kirchlicher Dienste in Hannover für Sonnabend, 9. November, zu einem Studientag in die Emmaus-Kirchengemeinde in Langenhagen ein.

Gewachsene familiäre und soziale Strukturen sind heute oft nicht mehr vorhanden oder nicht mehr tragfähig; unsere Gesellschaft fragmentiert in wachsendem Ausmaß. Das unfreiwillige Alleinsein macht viele Menschen krank, und auch in den Kirchengemeinden sind Frauen und Männer, Junge und Alte, Alteingesessene und Zugewanderte von Vereinsamung betroffen.

Während des Studientages arbeiten Menschen aus landeskirchlichen Gemeinden, aus Migrationsgemeinden und aus der Stadt an verschiedenen Fragen zum Thema: Was bedeutet Einsamkeit? Was ist der Unterschied zwischen Alleinsein und Einsamkeit? Wie können wir in unseren Ge-

meinden der Vereinsamung von Menschen etwas entgegenzusetzen? Wie bringen sich die internationalen Gemeinden in die deutsche Gesellschaft ein? Was können Quartiersarbeit, Kirchengemeinden und Besuchsdienste tun?

Der Studientag beginnt um 10 Uhr mit einer Andacht und der Mitgliederversammlung der Internationalen Konferenz Christlicher Gemeinden (IKCG); interessierte Gäste sind herzlich willkommen. Offizieller Beginn des Studientages ist ein gemeinsames Essen um 12 Uhr; um 13 Uhr referiert dann Helene Eißel-Daub, Referentin für Besuchsdienstarbeit im Haus kirchlicher Dienste, zum Phänomen Einsamkeit. Stephen Essah, Pastor der Gemeinde Bethesda House of Grace in Osnabrück, stellt im Anschluss eine deutsch-afrikanische Perspektive vor.

Am Nachmittag wird an sechs verschiedenen Thementischen gearbeitet, die sich dem Thema des Tages

aus verschiedenen Perspektiven nähern. Mitarbeitende aus Migrationsgemeinden bringen dabei die interkulturelle Perspektive ein. Zum Abschluss berichtet Helene Eißel-Daub über das Know-how der Besuchsdienstarbeit, bevor der Studientag gegen 16.30 Uhr schließt.

Veranstaltungsort ist die Emmaus-Kirche am Sonnen-

weg 17 in Langenhagen; die Teilnahme ist kostenfrei. Um eine Anmeldung bis zum 1. November an brandt@kirchliche-dienste.de oder 0511 – 12 41-149 wird gebeten. Veranstalter ist das Haus kirchlicher Dienste in Kooperation mit Langenhagener Kirchengemeinden und der Internationalen Konferenz Christlicher Gemeinden.

„Wer aufbricht, der kann hoffen“

Tag der Kirchenvorstände am 21. März 2020

Unter dem Motto „Wer aufbricht, der kann hoffen“ lädt die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers für den 21. März 2020 zum Tag der Kirchenvorstände ins Hannover Congress Centrum ein. Eingeladen sind alle Mitglieder von Kirchenvorständen auf dem Gebiet der Landeskirche.

Bibelimpuls und Gottesdienst, Workshops und ver-

schiedene Foren, fachliche Informationen sowie Begegnung und Gespräch werden diesen Tag prägen. Natürlich besteht auch ausreichend Gelegenheit, sich mit Fragen zur Kirchenvorstandsarbeit an Expertinnen und Experten zu wenden.

Die Anmeldung zum Tag der Kirchenvorstände ist ab sofort möglich auf www.tag-der-kirchenvorstaende.de.

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich über einen Mailverteiler verschickt. Interessierte können sich auf der Website www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

*Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen, oeff@kkbula.de, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de*